

Brasilien: Bildung in einem schwierigen Umfeld

BRASILIEN. Nach Einschätzungen von Kritikern werden durch den Bau des Staudamms Belo Monte bis zu 40 000 Menschen verdrängt. Das Projekt bedroht die Lebensgrundlage von Ureinwohnern aus 18 verschiedenen ethnischen Gruppen. Belo Monte entzieht den Einwohnerinnen und Einwohnern der Region um Altamira und an der grossen Flusschlinge des Xingu die Lebensgrundlage.

Verheerende Folgen

Während sich rund 6000 Familien wegen der Eingriffe in die

Landschaft auf die Umsiedlung vorbereiten – unwillig, selbst wenn sie auf ärmlichen Pfahlbauten nahe einer Müllkippe gewohnt haben –, wird die Stadt Altamira von Zuwanderern überflutet. Sie wächst unkontrolliert und ist mit gigantischen Problemen konfrontiert. Erziehungs-, Gesundheits- und Verkehrswesen sowie die Stromversorgung sind vollständig überfordert. Das Leben in der Stadt hat sich total verändert. Eingeborene, die nach Altamira ziehen, haben Alkoholprobleme, finden keine Arbeit, dafür aber

Drogen und Prostitution.

Im Zusammenhang mit den verheerenden Entwicklungen steht Bischof Erwin Kräutler zusammen mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern täglich vor enormen Herausforderungen. Auch das vom Bistum geführte Institut Maria de Mattias ist direkt betroffen. Dieses über die Grenzen des Bistums hinaus bekannte Institut wurde bereits 1953 gegründet. In den Aussenbezirken der Stadt hat das Bistum Filialschulen geschaffen, die mit dem Institut verbunden sind. Dadurch haben auch Kin-

der und Jugendliche armer Familien Zugang zu einer guten Schulbildung und bekommen täglich eine warme Mahlzeit.

Die Bereitstellung und Erhaltung weiterer schulischer Einrichtungen ist aufgrund der enormen Veränderungen dringend notwendig und verursacht laufend zusätzliche Kosten. «Wir teilen: Fastenopfer Liechtenstein» möchte dazu einen Beitrag leisten.

Spendenkonto: LLB Vaduz, Konto: 218.075.56, Clearing: 8800, IBAN: LI80 0880 0000 0218 0755 6



Das Institut Maria de Mattias in Altamira in Brasilien.